



DEUTSCH  
LEHREN LERNEN

# Deutsch als fremde Sprache



Hans Barkowski  
Patrick Grommes  
Beate Lex  
Sara Vicente  
Franziska Wallner  
Britta Winzer-Kiontke

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	5
<b>Einleitung</b>	7
<b>1 Sprache als Medium zur Kommunikation</b>	8
1.1 Funktionen und Formen sprachlicher Mittel	9
1.2 Wie funktioniert sprachliche Kommunikation?	11
1.3 Sprache vermitteln	21
<b>2 Die formelhaften Wendungen</b>	26
2.1 Situationsbezug und kulturspezifisches Wissen	27
2.2 Formelhafte Wendungen und ihre Merkmale	33
<b>3 Die Wörter</b>	48
3.1 Die Bedeutung von Wörtern	49
3.2 Das Substantiv	52
3.2.1 Substantive, ihre Funktion und formalen Merkmale	53
3.2.2 Das Genus der Substantive	57
3.2.3 Zur Pluralmarkierung der Substantive	66
3.2.4 Begleitende Substantiven, ihre Funktion und formalen Merkmale	69
3.2.5 Possessivartikel	71
3.3 Das Verb	74
3.3.1 Klassifizierung der Verben	76
3.3.2 Tempusmarkierung des Verbs	81
3.3.3 Aktiv und Passiv – eine Frage der Perspektive	87
3.3.4 Wille, Wunsch und Vorstellung: der Konjunktiv II	90
3.4 Präpositionen	92
<b>4 Der Satz</b>	100
4.1 Der Satzbau im Deutschen	101
4.2 Die Satzglieder – Funktion und Beziehung zueinander	106
4.2.1 Das Subjekt	107
4.2.2 Das Prädikat	113
4.2.3 Die Objekte	116
4.3 Wortstellungsmöglichkeiten im Deutschen	123
4.4 Sätze verbinden	130

<b>5</b>	<b>Die Intonation und die Laute</b> .....	<b>138</b>
5.1	Die Bedeutung von Aussprache .....	138
5.2	Faktoren, die die Aussprache in der Fremdsprache beeinflussen .....	141
5.3	Die Intonation .....	145
5.4	Die Laute .....	152
<b>6</b>	<b>Arbeit mit Informationsquellen</b> .....	<b>162</b>
6.1	Wörterbücher .....	162
6.2	Grammatiken .....	165
6.3	Sprachkorpora .....	168
<b>7</b>	<b>Praxiserkundungsprojekte planen</b> .....	<b>174</b>
	<b>Lösungsschlüssel</b> .....	<b>177</b>
	<b>Glossar</b> .....	<b>185</b>
	<b>Literaturhinweise</b> .....	<b>191</b>
	<b>Quellenangaben</b> .....	<b>195</b>
	<b>Aufgaben zu den Audioaufnahmen</b> .....	<b>199</b>
	<b>Übersicht über die Materialien auf der DVD</b> .....	<b>200</b>

## Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie sich entschieden haben, mit der Fort- und Weiterbildungsreihe *Deutsch Lehren Lernen* Ihre Kompetenz im Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache weiterzuentwickeln.

Die ersten sechs Einheiten sind:

1. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung
2. Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?
3. Deutsch als fremde Sprache
4. Aufgaben, Übungen, Interaktion
5. Lernmaterialien und Medien
6. Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung

Diese sechs Einheiten beschäftigen sich mit den Lehrenden als Hauptakteuren von Unterricht und den grundlegenden Elementen von Unterricht: den Lernenden, der deutschen Sprache als fremder Sprache, der Interaktion im Klassenzimmer, den Lernmaterialien und Medien sowie mit der Unterrichtspraxis und den Vorbereitungen für Unterricht wie Curricula und didaktisch-methodischen Funktionen für die Unterrichtsplanung. In jeder der sechs Einheiten werden zunächst die grundlegenden Bedingungen des Lehrens und Lernens dargestellt, um besser zu verstehen, was das Lehren und Lernen einer Fremdsprache ausmacht. Anschließend wird erarbeitet, wie Lehrende in der Unterrichtspraxis mit diesen Erkenntnissen arbeiten können.

Die sechs Einheiten können Sie in jeder Reihenfolge bearbeiten. Sie sind so gestaltet, dass sie auch einzeln gelesen werden können.

Neben diesen Einheiten zur Baualqualifizierung erscheinen künftig noch weitere Einheiten, mit denen Sie Ihr Wissen und Können als Lehrende vertiefen können.

Damit Sie dieses Material erfolgreich bearbeiten können, erhalten Sie hier einige Hinweise:

### Bearbeitung der Aufgaben

*Deutsch Lehren Lernen* ist ein Material, das sich durch die Bearbeitung der Aufgaben erschließt. Es gibt unterschiedliche Aufgabentypen. Zu den geschlossenen Aufgaben mit nur einer richtigen Lösung finden Sie die Antworten im Lösungsschlüssel. Zu halb offenen Aufgaben gibt es mehrere Antwortmöglichkeiten. Die hierzu im Lösungsschlüssel angegebenen Antworten sind also lediglich als eine von vielen vorstellbaren Lösungen zu verstehen. Es kommt sehr häufig vor, dass Sie in den Aufgaben Ihre persönlichen Erfahrungen oder die Bedingungen, unter denen Sie unterrichten, Ihre Beobachtungen und Einschätzungen reflektieren. Zu solchen Fragestellungen finden Sie keine Lösungen.

Im Buch selbst gibt es aus Platzgründen nur jeweils eine Schreibzeile. Schreiben Sie, wenn nötig, auf separaten Blättern. Wir empfehlen Ihnen, sich einen Ordner anzulegen, in dem Sie diese Blätter sammeln.

### Arbeit mit den Unterrichtsmitnahmen



Dieses Symbol zeigt Ihnen, dass Sie einen Unterrichtsmitchnitt sehen werden.

Durch die Beobachtung von Unterricht können Sie etwas über das Lehren und Lernen und damit indirekt auch etwas über Ihren eigenen Unterricht lernen. Die in dieser Einheit eingesetzten Unterrichtsdokumentationen zeigen keinen modellhaften, sondern authentischen Unterricht, sind also nicht als Best Practice zu verstehen. Sie sollen Ihnen helfen, Unterricht zu reflektieren und Antworten auf Fragen zu finden, die Ihnen in Ihrer Professionalisierung begegnen.

Die Unterrichtsmitnahmen sind in Sequenzen aufgeteilt und zum Teil für die Entwicklung von *Deutsch Lehren Lernen* aufgenommen worden, zum Teil handelt es sich um Archivaufnahmen, daher variiert die technische Qualität. Zusätzlich zu diesen Sequenzen finden Sie auch Zusammenschnitte zu bestimmten Themen oder Interviews mit Lehrenden.

Am Ende des Buches finden Sie eine Übersicht über die verwendeten Materialien, die auf der beiliegenden DVD zu finden sind.

Die DVD ist so programmiert, dass Sie sie in einem DVD-Player oder aber an Ihrem Computer ansehen können. Um die Videos am Computer ansehen zu können, installieren Sie am besten den kostenfreien VLC-Player.

#### Arbeit mit den Hörbeispielen



#### QR-Code



#### Austausch mit Kollegen



Dieses Symbol zeigt Ihnen, dass ein Hörbeispiel präsentiert wird. Sie finden die Hörbeispiele auf der DVD-ROM zu dieser Einheit, können die Audios aber auch über den QR-Code von Ihrem mobilen Endgerät aus anhören (siehe QR-Code).

Über den QR-Code neben den Video-Icons können Sie die Videos auch direkt von Ihrem mobilen Endgerät sehen. Sie müssen dafür online zum QR-Code einscannen, Passwort „Fremde Sprache“ eingeben und Video ansehen.

Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen von Fort- und Weiterbildung besonders wertvoll. Selbst wenn Sie diese Einheit als Selbstlernmaterial bearbeiten, haben Sie vermutlich Gelegenheit, andere Lehrerinnen und Lehrer um ihre Einschätzungen zu bitten oder könnten sie einladen, sich gemeinsam mit Ihnen ein Interview oder einen Unterrichtsmitschnitt anzusehen und zu diskutieren. Dieses Icon markiert Aufgaben, die Sie in Kooperation mit einer Kollegin oder einem Kollegen bearbeiten können.

#### Praxiserkundungsprojekte

Das fortbildungsdidaktische Konzept von *Deutsch Lehren Lernen* ist der Aktions- oder Handlungsforschung verpflichtet: Das Lehren im Klassenzimmer/Kursraum kann dadurch optimiert werden, dass Sie als Lehrkraft fremden und eigenen Unterricht beobachten und reflektieren, neue Handlungsmöglichkeiten erkennen und in Ihrem Unterricht erproben. Sie erhalten deshalb in diesen Fort- und Weiterbildungseinheiten immer wieder Anregungen dafür, Fragen an Ihren eigenen Unterricht zu stellen, sich mit anderen Fortzubildenden über Unterricht auszutauschen und über die Erweiterung Ihrer Handlungsmöglichkeiten zu reflektieren. Wenn Sie dieses Material im Rahmen eines Fort- oder Weiterbildungskurses an einem Goethe-Institut oder an einer Universität absolvieren, bearbeiten Sie zu jeder Einheit themenbezogen eine konkrete Fragestellung aus Ihrer Praxis in Form eines sogenannten Praxiserkundungsprojekts.

#### Präsenzphase



In einer Präsenzphase innerhalb dieses Kurses präsentieren Sie dann Ihre Ergebnisse in der Gruppe. In diesem Sinne ermöglicht Ihnen *Deutsch Lehren Lernen* forschendes und reflektierendes Erfahrungslernen.

#### Informationen



Weitere Informationen finden Sie unter [www.goethe.de/dll](http://www.goethe.de/dll).

## Einleitung

Um eine Sprache unterrichten zu können, muss man ihre formalen Eigenheiten und die Funktionen und Bedeutungen der sprachlichen Mittel kennen und erklären können. Das ist das Ziel dieser Einheit 3 von *Deutsch Lehren Lernen*. Wir möchten, dass Sie ausgewählte Formen der deutschen Sprache kennen und dass Sie verstehen, wie das Deutsche als Medium sprachlicher Verständigung funktioniert. Auf diese Weise fördert die Einheit Ihre Sprachbewusstheit und hilft Ihnen dabei, die deutsche Sprache zu erklären und für Ihre Lernenden darzustellen. Zudem können Sie eventuell besser nachvollziehen, was die deutsche Sprache in Lehrwerken und Grammatiken dargestellt ist, und warum dies so ist.

In den folgenden Kapiteln möchten wir Sie darin unterstützen, diese Kompetenzen auf- und auszubauen.

In Kapitel 1 stellen wir dar, was es bedeutet, wenn man die deutsche Sprache als Medium der Kommunikation und ihre sprachlichen Mittel als Bausteine und Werkzeuge dazu betrachtet. Das Kapitel führt in die grundlegenden Begriffe ein, an denen wir in dieser Einheit über das Deutsche als fremde Sprache sprechen werden.

In Kapitel 2 bis 5 beschreiben wir anhand von Beispielen, wie die deutsche Sprache auf der Ebene der formelhaften Wendungen, der Wörter im Satz sowie der Intonation und der Laute funktioniert. Um nicht zu sehr vom Inhalt des Kapitels zu mündlichen/schriftlichen Texten in diese Einheit, aus Platzgründen mussten wir darauf jedoch verzichten.

Wir konzentrieren uns auf sprachliche Phänomene, an denen sich die Eigenheiten des Deutschen besonders gut zeigen lassen und von denen wir wissen, dass sie den Lernenden besondere Schwierigkeiten bereiten und Sie als Lehrkraft bei der Darstellung und Vermittlung elementarsprechender in besonderer Weise herausfordern. Wir gehen dabei folgendes an:

- Wir stellen jeweils ein sprachliches Phänomen vor und erklären, wie es funktioniert. Sie können seine Form/Funktion in Lehrwerkbeispielen, in Gesprächen oder Texten entdecken und analysieren. Wir haben dafür diejenigen sprachlichen Phänomene ausgewählt, die man als Lehrkraft auf Niveau A1 und A2 vermittelt, damit sie möglichst für alle Lernenden und Leser dieser Einheit relevant sind.
- Wir beschreiben, was aus unserer Erfahrung heraus schwierig für das Verständnis dieses Phänomens und dessen Vermittlung ist.
- Wir zeigen anhand von Beispielen auf, wie das ausgewählte sprachliche Phänomen in Lehr-/Lernmaterialien eingeführt wird.
- Wir machen Vorschläge, wie Sie als Lehrkraft mit diesem Phänomen im Unterricht umgehen können.

## 1 Sprache als Medium zur Kommunikation

Die deutsche Sprache ist wie alle Sprachen ein Medium, mit dem es möglich wird, dass sich Menschen verständigen.

Doch wodurch kann Sprache diese Funktion erfüllen? Mit dieser Frage befasst sich die wissenschaftliche Disziplin der Linguistik. Sie beschreibt und erklärt, wie die einzelnen Bausteine oder Elemente der Sprache geformt sind, wie sie zueinander in Beziehung stehen, wie und wodurch sie Bedeutung übermitteln und welchen kommunikativen Funktionen sie dienen.

Wenn wir uns in dieser Einheit mit verschiedenen Wortarten, Satzstrukturen usw. beschäftigen, so heißt das nicht, dass wir sie vollständig beschreiben. Dafür steht Ihnen eine Reihe wissenschaftlicher Grammatiken zur Verfügung. Die Beschreibungen von Sprache finden Sie in diesen Grammatiken ausführlich dokumentiert. Vielmehr versuchen wir, den Fokus auf Aspekte zu legen, von denen wir annehmen, dass sie gerade für Lehrkräfte von Deutsch als Fremdsprache von besonderem Interesse sind und in denen sich das Anliegen dieser Einheit besonders gut nachvollziehen lässt, d.h., Sprache als Medium zur Kommunikation und die besonderen Leistungen der sprachlichen Mittel darzustellen.

Sehr häufig stehen in wissenschaftlichen Grammatiken die Formen und Strukturen von sprachlichen Mitteln im Vordergrund. Wir möchten einen anderen Weg gehen. Das folgende Zitat soll diesen Weg andeuten.

Denk an die Werkzeuge in einem Werkzeugkasten. Es ist da ein Hammer, eine Zange, eine Säge, ein Schraubenzieher, ein Maßband, ein Leimtopf, Leim, Nägel und Schrauben. – So verschieden die Funktionen dieser Gegenstände, so verschieden sind die Funktionen der Wörter. (Wiegmann 1984, § 11)

Und noch ein anderes Bild kann man denken: Die Sprache als Haus, bestehend aus den Baugrundstoffen (= B. Malk, Holz, Eisen usw. = Laute, Buchstaben), den Bauelementen (= B. Mauer, Fertigelemente usw. = formelhafte Wendungen, Wörter, Endungen usw.) und den Bauplänen (= B. Grundrisse = Aussprache und Intonationsregeln, Regeln des Satzausbaus).

In Kapitel 1 erläutern wir,

- was es bedeutet, wenn man Sprache als Werkzeug betrachtet, und führen die grundlegenden Begriffe ein, mit denen wir in dieser Einheit über das Deutsche als fremde Sprache sprechen werden,
- welche unterschiedlichen Bedeutungen von Grammatik es gibt und welche wir in dieser Einheit verwenden,
- wie und wodurch sprachliche Kommunikation eigentlich funktioniert, mit dem Ziel zu zeigen, warum Menschen, die miteinander in einer Sprache kommunizieren, sich verstehen oder sich verstehen können,
- wie sprachliche Mittel mit einem Fokus auf ihre Funktionen und Formen im Unterricht vermittelt werden können. Die Entwicklung der Sprachbewusstheit bei den Lernerinnen und Lernern ist dabei das Schlüsselmoment.

## 1.1 Funktionen und Formen sprachlicher Mittel

Am Ende dieses Teilkapitels

- wissen Sie, aus welchen Bausteinen Sprache besteht,
- wissen Sie, dass Funktion und Form von sprachlichen Mitteln zusammenwirken,
- kennen Sie unterschiedliche Bedeutungen von Grammatik.

Auf die Frage „Was ist Sprache?“ würden viele Ihrer Lernenden bestimmt sofort sagen: Grammatik. Sie würden eventuell noch hinzufügen, dass ja bekannt sei, dass die deutsche Grammatik besonders schwer sei.

Wenn Sie Lernende außerdem fragen, was sie von Fremdsprachenunterricht erwarten, so würden Sie sicher oft hören, dass sie im Unterricht Grammatik, viele neue Wörter und Wendungen lernen möchten.

Doch was genau wird unter Grammatik verstanden?

Was ist Grammatik Ihrer Meinung nach?

a) Kreuzen Sie an.

(Eine) Grammatik ist	
ein System mit bestimmten sprachlichen Mitteln, die eine Struktur und eine Funktion haben.	<input type="checkbox"/>
ein Nachschlagewerk für diejenigen, die eine Sprache lernen.	<input type="checkbox"/>
ein Nachschlagewerk für Lehrkräfte.	<input type="checkbox"/>
das Wissen, das Muttersprachlerinnen/Muttersprachler über ihre Sprache im Kopf haben.	<input type="checkbox"/>
das Wissen, das Lernende über die fremde Sprache im Kopf haben.	<input type="checkbox"/>
ein Modell der Sprachbeschreibung (z.B. traditionelle Schulgrammatik, Valenzgrammatik usw.).	<input type="checkbox"/>

b) Was sagen Ihre Kolleginnen und Kollegen? Tauschen Sie sich aus.

### Aufgabe 1



### Grammatik

Auf die Frage, was Grammatik ist, sind mehrere Antworten möglich. Vielleicht hätten Sie schon noch weitere Bedeutungen hinzugefügt? Das heißt nun aber nicht, dass Grammatik irgendwie alles und damit ein nutzloser Begriff ist. Im Gegenteil: Es gibt verschiedene Bedeutungen von Grammatik, die sich gut voneinander unterscheiden lassen.

### Bedeutungen von Grammatik

1. Grammatik kann begriffen werden als **das gesamte System von Formen**, das einer Sprache zugrunde liegt. Dieses System bildet die Regelmäßigkeiten einer Sprache ab. (Helbig 1981; Funk/Koenig 1991). Barkowski (2010, S. 106) weist ausdrücklich darauf hin, dass dieses System aus Formen mit spezifischen Funktionen für die konkrete Äußerung besteht.
2. Eine zweite Bedeutung von Grammatik ist die **Dokumentation dieses Systems einer Sprache zu einem pädagogischen Zweck**. So verstanden kann eine Grammatik ein umfassendes Nachschlagewerk, aber auch eine Schulgrammatik sein, die ausgewählte Formen darstellt, ein Zusatzmaterial zu einem Lehrwerk oder ein elektronisches Dokument, das im Internet zur Verfügung steht.
3. In einer dritten möglichen Bedeutung ist Grammatik der **aktuelle Stand des sprachlichen Wissens, über das eine Lernerin / ein Lerner verfügt**, also das Regelsystem im Kopf eines Lernenden. Dieses Wissen steht in enger Beziehung zur Grammatik als System von Formen und ihren Bedeutungen. Es muss diesem System aber nicht vollständig entsprechen und es entwickelt sich im Lauf des Spracherwerbs ständig weiter.



4. Schließlich findet man noch eine vierte Bedeutung: Grammatik als ein **Beschreibungsmodell für die (Teil-)Systeme oder Komponenten der Sprache** (z.B. Wortschatz und Strukturen). Es gibt verschiedene Beschreibungsmodelle oder linguistische Modelle wie z.B. die **Valenzgrammatik**. Linguistische Modelle verfolgen unterschiedliche Zielsetzungen und folgen unterschiedlichen theoretischen Vorannahmen über Sprache. Dementsprechend können sie nicht alle für Zwecke des Fremdsprachenunterrichts herangezogen werden. Daraus ergibt sich oft auch eine kontroverse Diskussion um die Gültigkeit der je nach Modell getroffenen Aussagen. Wir werden auf diese Diskussion hier nicht näher eingehen, da sie den Rahmen dieser Einheit sprengen würde.

Wir sehen, dass die verschiedenen Bedeutungsebenen von Grammatik nicht nur nicht übereinstimmen, was Lernende oder Lehrende gemeinsam darunter verstehen: nämlich die Gesamtheit der Regeln in Bezug auf Morphologie und Syntax.

#### Grammatik in dieser Einheit

Wir verstehen Grammatik in dieser Einheit in einem weiten Sinn als das System aller sprachlicher Mittel, ihrer Formen und den Regeln ihres Zusammenbaus sowie ihrer kommunikativen Funktionen. Damit ist Grammatik die Basis dafür, dass Menschen ihre **Mitteilungsabsichten** sprachlich realisieren können.

Analysieren wir eine sprachliche Äußerung, so nehmen wir wahr, dass sie aus sprachlichen Mitteln zusammengesetzt ist. Diese sprachlichen Mittel sind in der folgenden Abbildung deshalb als die Schubladen eines Schrankes dargestellt, in denen – nach unserer Werkzeugmetapher – die Werkzeuge liegen.



Um eine Äußerung zusammenzubauen, bedienen wir uns sprachlicher Mittel aus vier verschiedenen Schubladen:

- feste oder – wie wir sagen – formelhafte Wendungen
- Wörter (flektierte und unflektierte)
- grammatische Regeln, Endungen usw.
- Intonationsmuster und Laute

Mit diesen Schubladen befassen wir uns auch in den Kapiteln 2, 3, 4 und 5.

Die verschiedenen Schubladen enthalten die ganze Bandbreite aller sprachlichen Mittel, die zur Verfügung stehen. Anders gesagt: Kommunikation durch Sprache gelingt, weil die sprachlichen Mittel, aus denen Äußerungen zusammengesetzt sind, auf eine bestimmte Art und Weise geformt sind und so die Mitteilungsabsicht realisieren.

#### Zusammenfassung

Sie als Lehrende haben für Ihren Unterricht das Ziel, Lernende darin zu unterstützen, ihre Mitteilungsabsichten auf Deutsch realisieren zu können und Mitteilungen von anderen zu verstehen, also auf Deutsch zu kommunizieren. Dazu müssen Lernende die sprach-

lichen Mittel, ihre Formen und Funktionen, die das Deutsche zur Verfügung stellt, richtig verwenden können. Und Sie als Lehrkraft müssen Fragen der Lernenden nach dem Warum, Wozu und dem Wie in Bezug auf Sprache beantworten können. Wenn wir darunter Grammatik verstehen, hätten die Lernenden mit der Aussage, dass sie im Unterricht Grammatik erwarten, eigentlich doch wieder recht.

## 1.2 Wie funktioniert sprachliche Kommunikation?

Wir betrachten nun mit Ihnen ein Telefongespräch näher, um zu zeigen, was im Einzelnen dazu gehört, damit eine Mitteilungsabsicht sprachlich zutreffend umgesetzt wird und die Gesprächspartnerinnen und -partner einander verstehen – wie also Kommunikation gelingt.

Ein Telefongespräch stellt eine ziemlich komplexe Interaktion mittels Sprache zwischen zwei Personen dar, die miteinander kommunizieren.

Das Telefongespräch, das Sie gleich hören werden, wird uns in dieser Einheit immer wieder dazu dienen zu zeigen, wie Sprache als Kommunikationswerkzeug funktioniert.

Wenn Sie dieses Teilkapitel bearbeitet haben,

- wissen Sie, wie Sprache Kommunikation möglich macht,
- können Sie einzelne sprachliche Handlungen in einem Telefongespräch benennen,
- wissen Sie, welche Bedeutung der Kontext einer Kommunikationssituation für das Verstehen von sprachlichen Äußerungen hat,
- können Sie am Beispiel eines Telefongesprächs erkennen, welchen Beitrag die einzelnen sprachlichen Mittel für das Gelingen der Kommunikation haben,
- wissen Sie, wie sprachliche Handlungen in Lehrwerken sichtbar gemacht werden.

Hören Sie nun ein Telefongespräch zwischen zwei Personen.

### Aufgabe 2



Hören Sie oder hören und lesen Sie das Telefongespräch (Track 1).

a) Was war das Ziel des Anrufs?

b) Wer macht in diesem Gespräch was? Kreuzen Sie an, eventuell trifft es auch auf beide Personen zu.



Wer macht im Gespräch was?	Silvia	Peter
1. sich melden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. den Grund des Anrufs nennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Freude ausdrücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. sagen, dass man in Eile ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Erstaunen ausdrücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. ein Treffen vorschlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. fragen, wo man sich treffen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. einen Vorschlag machen für einen Treffpunkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. nach einer Telefonnummer fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. sagen, dass man das Telefonat beenden muss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Telefongespräch

- [1] Silvia: *Schneider?*
- [2] Peter: *Hallo, Silvia. Bist du's? Hier ist Peter.*
- [3] Silvia: *Bitte wer? Welcher Peter?*
- [4] Peter: *Ooh, entschuldige, hier ist Peter, Peter Stein ...*
- [5] Silvia: *Ach so, ja klar. Mensch – von dir hab ich ja ewig nichts gehört ...  
Geht's dir gut?*
- [6] Peter: *Ja, super ... Und dir?*
- [7] Silvia: *Auch gut, hab gerade ziemlich viel um die Ohren, aber sonst ...*
- [8] Peter: *Du Silvia, ich organisiere gerade unser Klassentreffen ...*
- [9] Silvia: *Oh, super. Schön, dass wir uns alle mal wieder sehen.*
- [10] Peter: *Das find ich eben auch ...*
- [11] Silvia: *Na, wann soll's denn diesmal stattfinden?*
- [12] Peter: *Also, ich hab da an Ende Juni gedacht ...*
- [13] Silvia: *Mmh, tja, schade irgendwie, Ende Juni bin ich im Urlaub.*
- [14] Peter: *Nee, du, Ende Juni, nicht Juni!*
- [15] Silvia: *Ah super, na dann bin ich natürlich dabei.*
- [16] Peter: *Du, ich ruf an, weil – ich bin noch auf der Suche nach Adressen und manche von uns haben ja inzwischen gehiratet ...*
- [17] Silvia: *Na bei einigen kann ich dir bestimmt weiterhelfen – nur, du, ich bin gerade auf dem Weg, ich muss meine Tochter von der Kita abholen ...*
- [18] Peter: *Was, du hast ein Kind? Das wusste ich noch gar nicht ...*
- [19] Silvia: *Du, da bin ich nun wirklich nicht die Einzige. Anne und Tom haben, soweit ich weiß, Zwillinge bekommen, Theresa hat einen Jungen, Judith ist seit Neuestem Mama, ja, und du wirst es nicht glauben – sogar Karsten ist vor 4 Monaten ...*
- [20] Peter: *Sag bloß! Unser Karsten? Wer hätte das gedacht! Erzähl mal ...*
- [21] Silvia: *Du, im Moment ist das echt schlecht – aber wollen wir uns vielleicht mal treffen? Wann teilst du denn überhaupt? Bist du irgendwann mal wieder in Berlin?*
- [22] Peter: *Ja, im Moment schon. – Hab hier ma' wieder beruflich zu tun.*
- [23] Silvia: *Ach so, na dann – wie sieht's denn aus? Haste Zeit für ein kurzes Treffen?*
- [24] Peter: *Na, ich bin nur noch bis morgen da, aber wart mal, morgen Mittag bin ich so zwischen zwölf und zwei? Würde dir das passen?*
- [25] Silvia: *Mmh, also gleich um zwölf wär o.k., sagen wir für 'ne Stunde? Länger kann ich nicht weg.*
- [26] Peter: *Na, das passt doch! Und wo wollen wir uns treffen? Hast 'ne Idee?*
- [27] Silvia: *Mmh, wir könnten im „Stilbruch“ was essen.*
- [28] Peter: *Das „Stilbruch“, das gibt's auch noch? Ja klar, gerne!*
- [29] Silvia: *O.k., na dann ...*
- [30] Peter: *Karsten ist Vater, also ich fasse es nicht ... Hast du seine Nummer?*
- [31] Silvia: *Nee, aber die lässt sich bis morgen vielleicht auftreiben. Du, aber jetzt muss ich echt los ...*
- [32] Peter: *O.k., sorry. Also, dann bis morgen um 12 im „Stilbruch“, ich freu mich!*
- [33] Silvia: *Ich mich auch, bis dann.*
- [34] Peter: *Tschau.*

Natürlich telefoniert man nicht, nur um zu telefonieren – jedenfalls tun das wohl die wenigsten Menschen –, ebenso wenig wie ein Tischler einfach nur mit Holz herumbastelt, denn unsere Lebenstätigkeiten haben bestimmte konkrete Ziele und Inhalte.

Wir haben es mit zwei Ebenen der Kommunikation zu tun: zum einen hören wir, was Wort für Wort gesagt wird, also die **sprachlichen Äußerungen** von Silvia und Peter, und zum anderen erkennen wir, was Silvia und Peter bei dem anderen bewirken, was sie „tun“, welche **sprachliche Handlung** sie ausführen: Sie verabreden sich, ohne dass das Wort *verabreden* überhaupt fällt. Dafür hören wir Äußerungen, in denen Verabredungen sprachlich realisiert werden wie z.B. *Wollen wir uns vielleicht mal treffen?*

Silvia und Peter benutzen in diesem Telefongespräch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, um ihre Mitteilungsabsicht zu verfolgen. Sie knüpfen z.B. an eine gemeinsame Vorgeschichte an, Silvia kann sich trotz des für sie überraschenden Anrufs schnell orientieren; sie kann sofort mit Peter kommunizieren und das Missverständnis am Anfang des Telefonats klären. Sie weiß, was der Anrufer beabsichtigt, beide müssen vieles nur andeuten, um zu verstehen, was der/die andere meint. Für diese Kommunikationssituation, ein Telefonat zwischen zwei Menschen nach einer langen Zeit, in der es keinen Kontakt gab, kennen also beide ein Handlungsmuster. Das, was Silvia und Peter in dieser Situation „tun“, realisieren sie in konkreten Äußerungen, und jede Äußerung ist eine eigenständige Einheit mit einer Funktion für die Kommunikation. Dabei ist es gleich, ob die Äußerung aus einem Wort (*Schneider?*) oder aus mehreren Wörtern (*Na, das muss doch!*) besteht.

Fassen wir zusammen: Das Kommunizieren zwischen den beiden telefonierenden ist eine soziale Handlung mithilfe des Werkzeugs Sprache. In den sprachlichen Äußerungen spielen formelhafte Wendungen, Wörter, Sätze, Laute und Intonationsmuster zusammen; die Äußerungen transportieren bestimmte Mitteilungsabsichten der Sprechenden, die auf die gehörten und verstandenen Inhalte des Gesprächs in einem bestimmten Kontext reagieren.

Sehen Sie nun die Abbildung aus dem vorherigen Kapitel um diesen Aspekt erweitert:



### Kommunizieren in Kontexten

Reale Kommunikation wie die im Telefongespräch zwischen Silvia und Peter findet stets in einem kommunikativen Rahmen oder Kontext statt. Der **Kontext** besteht aus all jenen Elementen einer Kommunikationssituation, die das Verstehen einer Äußerung beeinflussen und bestimmen (Schütz 2010, S. 167f). Für Lernende ist es besonders wichtig, diesen Kontext zu erkennen, denn

Fremdsprachenlernende haben aufgrund ihres eingeschränkten Sprachwissens Schwierigkeiten, einen Text zu verstehen. Kontextwissen ermöglicht es ihnen, Verstehenslücken zu kompensieren.

(Storch 1999, S. 121)

Um kommunikativ erfolgreich zu sein, braucht man möglichst deutliche Hinweise auf den Kontext und die Fähigkeit, diesen wahrzunehmen und richtig zu entschlüsseln.

## Aufgabe 3

Lesen Sie das Telefongespräch zwischen Silvia und Peter noch einmal und beantworten Sie die W-Fragen.

W-Fragen	Antworten
Wer telefoniert mit wem?	<i>Silvia, wahrscheinlich Anfang 30, Mutter einer Tochter, berufstätig; Peter, ehemaliger Klassenkamerad von Silvia</i>
Wann?	
Woher?	
Wozu? Warum?	
Wo soll das Treffen stattfinden?	
Wie erfolgt das Gespräch?	

Die W-Fragen zu beantworten war sicher kein Problem für Sie. Wir analysieren nun den Anfang des Telefongesprächs, um Ihnen zu zeigen, wie groß der Einfluss des Wissens zum Kontext auf das Verstehen der Äußerungen nimmt, wie viele Informationen eine Sprecherin/ ein Sprecher in einem Gespräch/Text wahrnimmt, wie Sie/er das Wahrgenommene entschlüsselt und für das Verstehen nutzt.

Wer in diesem Telefongespräch mit wem kommuniziert, lässt sich schnell beantworten. Über die beiden Sprechenden wird aber sehr viel mehr gesagt. Sehen Sie in der folgenden Gesprächsrekonstruktion, was konkret im Telefonat geäußert wird und was eine kompetente Hörerin/ ein kompetenter Sprecher hören und ableiten kann.

Konkret geäußert wird	Eine kompetente Hörerin / Ein kompetenter Hörer versteht und leitet aus dem Gesagten ab
Silvia: Schneider?	Silvia heißt mit Nachnamen Schneider. Silvia hat offensichtlich auf dem Display keine bekannte Nummer vor Augen. Peter ist nicht als Bekannter eingespeichert. Daher meldet sie sich mit Nachnamen.
Peter: Hallo, Silvia. Bist du's? Hier ist Peter.	Peter muss Silvia privat kennen, spricht sie daher sofort mit Vornamen an, ist aber unsicher, weil er Silvia nicht unter dem Nachnamen „Schneider“ kennt. Sie muss geheiratet und ihren Namen gewechselt haben.
Silvia: Bitte wer? Welcher Peter?	Silvia erkennt die Stimme nicht / erinnert sich nicht, ist dadurch gezwungen nachzufragen. Die beiden haben entweder länger nicht voneinander gehört oder aber die Telefonverbindung erschwert das Erkennen.
Peter: Ooh, entschuldige, hier ist Peter, Peter Stein.	Peter ist erstaunt, dass ihn Silvia nicht sofort erkennt. Vielleicht hatten sie früher ein engeres Verhältnis. Er entschuldigt sich, stellt sich erneut vor.

Vielleicht hatten Sie nicht alle oben genannten Informationen vor Augen oder aber andere Ideen? Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, dieses Telefongespräch zu hören/ lesen, es zu interpretieren und zu verstehen. Wir konnten Ihnen aber sicher mit diesem Beispiel zeigen, dass kompetente Sprecherinnen/Sprecher über Wissen aus verschiedenen Bereichen verfügen, um die Bedeutung von sprachlichen Äußerungen in einem Kontext entschlüsseln zu können.

Kontext		
Weltwissen	Situationswissen	kulturspezifisches Wissen
Ein Klassentreffen findet regelmäßig statt und muss gut vorbereitet werden.	Peter versteht, dass Silvia am Telefon nicht erkennt, wer er ist. Er meldet sich deshalb noch einmal.	Silvia muss geheiratet haben, denn sie meldet sich mit einem Peter unbekanntem Nachnamen.

**Kommunizieren ist sprachliches Handeln**

Im nächsten Schritt sehen wir uns an, wie Silvia und Peter mit Sprache handeln, während sie miteinander telefonieren. Mit ihren Äußerungen (Wörtern, Satzteilen, Sätzen usw.) vollziehen sie Handlungen. Sprache, Handeln und der Kontext des Gesprächs stehen dabei in einem engen Verhältnis. Jede Äußerung hat folgende Eigenschaften:

- Äußerungen sind intentional, das heißt, die Sprecherin / der Sprecher will etwas Bestimmtes mitteilen (Peter möchte, dass Silvia ihn bei der Organisation des Klassentreffens unterstützt.).
- Äußerungen bewirken etwas, das heißt, sie drücken Anliegen aus (Silvia weiß nun, was Peter möchte.).
- Es müssen spezifische Bedingungen erfüllt sein, damit die Äußerungen verstanden werden können und somit Kommunikation gelingt (Peter akzeptiert nach einer Weile, dass Silvia nicht viel Zeit zum Telefonieren hat und fasst sich kurz; Silvia hört zu und versteht, was Peter sagt.).

**Aufgabe 4**



Lesen und hören Sie einen Ausschnitt aus dem Telefongespräch (Track 2). Ordnen Sie den Äußerungen von Silvia und Peter die Verben aus dem Schüttelkasten zu, die jeweils die Handlung bezeichnen, die mit der konkreten Äußerung ausgeführt wird.



begrüßen • nachfragen • sich erkundigen • sich entschuldigen • antworten • sich vorstellen • zeigen, dass man versteht • sich melden • kommentieren • eine Gegenfrage stellen • sich nach dem Befinden erkundigen • etwas aussagen

Äußerungen im Telefongespräch	sprachliche Handlung
Silvia: Schneider?	<i>sich melden</i>
Peter: Hallo, Silvia. Bist du's? Hier ist Peter.	<i>begrüßen, sich erkundigen, sich vorstellen</i>
Silvia: Bitte wer? Welcher Peter?	
Peter: Ooh, entschuldige, hier ist Peter, Peter Stein ...	
Silvia: Ach so, ja klar. Mensch – von dir hab ich ja ewig nichts gehört ... Geht's dir gut?	
Peter: Ja, super ... Und dir?	
Silvia: Auch gut, hab gerade ziemlich viel um die Ohren, aber sonst ...	
Peter: Du Silvia, ich organisiere gerade unser Klassentreffen ...	

Welches Ziel verfolgen Silvia und Peter in ihrem Telefongespräch? Peter möchte, dass Silvia ihn bei der Organisation des Klassentreffens unterstützt. Sie verabreden sich, weil Silvia gerade keine Zeit dafür hat. Sie benutzen dazu wichtige Wendungen, mit denen Verabredungen sprachlich realisiert werden. Lesen Sie dazu noch einmal einen gekürzten Zusammenschnitt aus unserem Telefongespräch:

#### Beispiel aus dem Telefongespräch

- [21] Silvia: *Du, im Moment ist grad echt schlecht – aber wollen wir uns vielleicht mal treffen? Wo steckst du denn überhaupt? Bist du irgendwann mal wieder in Berlin?*
- [22] Peter: *Ja, im Moment schon. – Hab hier ma' wieder beruflich zu tun.*
- [23] Silvia: *Ach so, na dann – wie sieht's denn aus? Hast du Zeit für ein kurzes Treffen?*
- [24] Peter: *Na ja, ich bin nur noch bis morgen da, aber wart mal, morgen mittags ginge so zwischen zwölf und zwei? Würde dir das passen?*
- [25] Silvia: *Mmh, also gleich um zwölf wär okay, aber wir für 'ne Stunde? Länger kann ich nicht weg.*
- [26] Peter: *Na, das passt doch! Und wo wollen wir uns treffen? Hast du eine Idee?*
- [27] Silvia: *Mmh, wir könnten im „Stilbruch“ was essen.*
- [28] Peter: *Das „Stilbruch“, das mitmachen noch? Ja klar, gerne!*

Die Dialogpassagen zeigen, was im Kern einer Verabredung ausmacht:

- der Vorschlag, sich zu treffen, und die Nachfrage, ob ein Treffen überhaupt möglich ist [21]–[23],
- die Klärung des Zeitpunkts des Treffens [24]–[25],
- die Vereinbarung des Treffpunkts [26]–[28].

Bei diesen Äußerungen des Telefongesprächs ([21]–[28]) handelt es sich um sogenannte Sprechakte. Diese Form der Sprachbeschreibung wurde in den 1960er-Jahren mit John Langshaw Austin (1911–1960) und John R. Searle (\*1932) vorgestellt. Die Arbeiten der beiden werden unter dem Begriff Sprechakttheorie zusammengefasst.

Sprechakte waren der Ausgangspunkt dafür, zu beschreiben, wie sprachliche Äußerungen in ihrem Kontext funktionieren und wirken. Die wissenschaftliche Teildisziplin ist die Pragmatik.

#### Sprechakt

Ein Sprechakt ist „die kleinste selbstständige Einheit der Sprache in der Pragmatik“ (Wagner 2006, S. 87) oder nach Searle (1971) auch die Basiseinheit sprachlicher Kommunikation. Eine Äußerung ist also das, was jemand konkret sagt, z.B. *Grüß dich, Silvia*, und ist damit auch eine sprachliche Handlung: Peter begrüßt Silvia. Handlungen wie diese (z. B. Begrüßung, Verabschiedung, Fragen nach dem Weg usw.) nennt man Sprechakte. Sprechakte werden auch klassifiziert, sodass man verschiedene Äußerungen demselben Sprechakt zuordnen kann (z.B. *Grüß dich, Silvia; Guten Tag, Frau Meier* = Begrüßung) und verschiedene Typen von Sprechakten unterscheiden kann (Begrüßung: *Guten Tag, Hallo* usw.; Gratulation: *Herzlichen Glückwunsch, Ich wünsche dir alles Gute* usw.).

Die Mitteilungsabsicht und Wirkung einer Äußerung wird in der Regel intuitiv und problemlos erkannt, wenn sprachlich kompetente Menschen kommunizieren.

Bei Fremdsprachenlernenden ist diese Kompetenz in der neuen Sprache nicht vorauszusetzen. Sie muss daher im Unterricht vermittelt und trainiert werden. Diese Erkenntnis fand in den 1970er-Jahren Eingang in die Fremdsprachendidaktik und war Auslöser der sogenannten kommunikativen Wende. Seitdem konzipierte man Lehr-/Lernmaterialien zunehmend kommunikationsorientiert und ging von der Mitteilungsabsicht der Sprachenlernenden (z.B. *sich verabreden*) aus (Graefen/Liedke 2008, S. 178). Lehrwerkautorinnen und -autoren orientieren sich seitdem an folgenden Fragen:


- Welche Mitteilungsabsichten haben die Lernenden?
- Welche sprachlichen Mittel kennen die Lernenden dafür bereits?
- Welche sprachlichen Mittel müssen vermittelt werden, damit die Lernenden ihre Mitteilungsabsichten erfüllen können?
- Welche sprachlichen Mittel sind in welchen soziokulturellen Kontexten angemessen?

Lehrwerke präsentieren also eine Auswahl von Sprechakten oder sprachlichen Handlungen, wie sie dort meist genannt werden, und zwar jeweils angepasst an das sprachliche Niveau der Zielgruppe. Im Rahmen der nächsten Aufgabe sollen Sie das Lehrwerk, mit dem Sie aktuell arbeiten, einmal daraufhin erkunden. Vorher zeigen wir Ihnen jedoch noch einige Beispiele aus aktuellen Lehrwerken.

### sprachliche Handlungen in Lehrwerken



Manche Lehrwerke kündigen sprachliche Handlungen schon im Inhaltsverzeichnis an.

Inhalt	Themen	Textsorten	Sprachhandlungen
<b>Echt extrem</b> 	Extremes Verhalten Ein extremer Beruf Extreme Wittern Gedächtnisprobe	Zeitschriftenartikel Interview Porträt Lexikoneintrag Kolumnen	über ungewöhnliche und Erlebnisse Texte zusammenfassen etwas y... Erklären, Be... hung, Frack...

studio d B2/1, Kurs- und Übungsbuch, S.4-5.

Manche Lehrwerke enthalten im Inhaltsverzeichnis zu Lernzielen sprachliche Handlungen.



Lernziele
<ul style="list-style-type: none"> <li>• jemanden kennenlernen</li> <li>• jemanden begrüßen</li> <li>• den Namen sagen</li> <li>• nachhaken</li> <li>• buchstabieren</li> <li>• sagen, woher man ist</li> <li>• Fragen und Antworten</li> </ul>

Berliner Platz 1, Kurs- und Arbeitsbuch, S. 6.

In manchen Lehrwerken unterstützen Überschriften zu Übungen und Aufgaben das Auffinden und Erkennen von sprachlichen Handlungen.



- 8 **Über einen Zeitungsartikel sprechen**
- a) Sprechen Sie über die Zeitungsartikel. Verwenden Sie dabei folgende Partizip-I-Formen.

studio d B2/1, Kurs- und Übungsbuch, S. 47.

Sammlungen von Redemitteln zu einzelnen sprachlichen Handlungen gibt es z.B. in Sprachboxen oder auf zusammenfassenden Seiten zu einzelnen Lehrwerk-ektionen.



### 2 Über Freizeitaktivitäten sprechen

- 😊
- Ich mag Fußball.
  - Ich gehe gern ins Theater.
  - Ich helfe gern Menschen.
  - Ich liebe Picknick.
  - Ich gehe oft spazieren.

Berliner Platz 2, Kurs- und Arbeitsbuch, S. 89.



**Wie sagt man's? Nützliche Sätze und Ausdrücke****Sich begrüßen und vorstellen**

	Person A	Person B
Begrüßung	Guten Morgen! / Guten Tag! / Grüß Gott! / Hallo! Wie geht es Ihnen / dir? / Wie geht's?	Guten Morgen! / Guten Tag! / Grüß Gott! / Hallo! Gut, und Ihnen / dir?
Reaktion	Gut. / Gut, danke.	Freut mich.
Name	Wie heißen Sie? / Wie heißt du? / Wie ist Ihr / dein Name? Wie ist Ihr / dein Vorname? Wie ist Ihr / dein Nachname / Familienname? Wie heißen Sie / heißt du mit Vor- und Nachnamen? Wie schreibt man das? / Buchstabieren Sie das bitte!	Ich heiße / Ich bin / Mein Name ist Carlos Rodriguez / Carlos. Mein Vorname ist Carlos. Mein Nachname / Familienname ist Rodriguez. Ich heiße Carlos Rodriguez. R O D ...

DaF kompakt, Grammatik A1-B1, Kursbuch, S. 17.

Sie haben jetzt verschiedene Beispiele für die Präsentation von sprachlichen Handlungen aus Deutschlehrwerken gesehen. Sehen Sie sich nun einmal das Lehrwerk an, mit dem Sie aktuell unterrichten.

**Aufgabe 5**

Werden sprachliche Handlungen in dem Lehrwerk angeordnet, mit dem Sie unterrichten? Wenn ja, kreuzen Sie an.

Ich arbeite mit dem Lehrwerk:

Sprachliche Handlungen ...	
1. werden im Inhaltsverzeichnis des Lehrwerks genannt.	<input type="checkbox"/>
2. werden als Lernziele in den einzelnen Lektionen benannt.	<input type="checkbox"/>
3. werden in Überschriften zu Übungen/Aufgaben genannt.	<input type="checkbox"/>
4. strukturieren Sammlungen von Redemitteln.	<input type="checkbox"/>

Sie haben erfahren, wie sprachliche Handlungen in Lehrwerken sichtbar gemacht werden. Sehen Sie sich nun an, aus welchen sprachlichen Mitteln das Telefongespräch konkret besteht.

**sprachliche Mittel,  
ihre Funktionen  
Formen**

Kinder erwerben ihre Erstsprache/n, indem sie an der Kommunikation ihrer Familie und anderer Gruppen teilnehmen. Sie lernen dabei, sprachliche Formen zu benutzen, die auch die anderen benutzen, und somit auch die Grammatik, auf deren Grundlage gemeinsames sprachliches Handeln funktioniert. Das heißt, sie bilden die Formen der sprachlichen Mittel und lernen die sprachlichen Mittel mit ihren spezifischen Funktionen zu benutzen. Sehen Sie sich nun die Einheiten einer sprachlichen Äußerung hinsichtlich ihrer Formen und Funktionen genauer an.

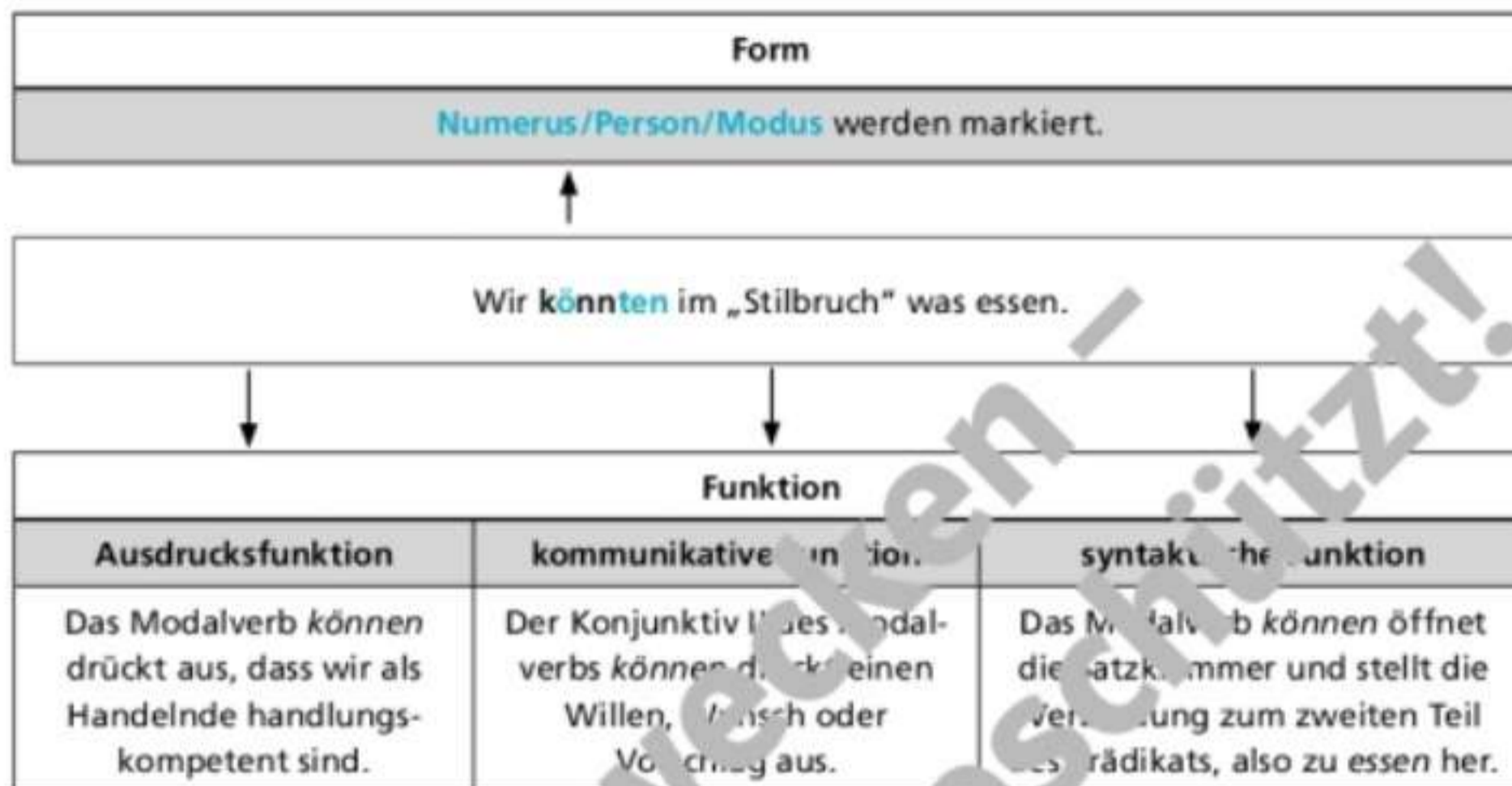
1    2    3    4    5    6

[27] Silvia:    *Mmh, wir könnten im „Stilbruch“ was essen.*

**Beispiel aus dem  
Telefongespräch**

- 1 ist ein Personalpronomen und bezeichnet die Person/en, für die eine Handlung vorgeschlagen wird.
- 2 ist ein Modalverb und drückt aus, dass *wir* als Handelnde handlungskompetent sind.
- 3 ist eine Präposition, die gemeinsam mit dem Nomen *Stilbruch* ausdrückt, wo genau die Handlung stattfindet.
- 4 ist ein Nomen, das den Ort identifiziert, an dem die Handlung stattfinden könnte.
- 5 ist ein (Indefinit-)Pronomen, das ausdrückt, dass nicht klar ist, was gegessen wird, oder dass etwas Beliebiges gegessen werden kann.
- 6 ist ein Verb und benennt die Handlung.

Wir haben hier den Zusammenhang zwischen Form und Funktion grafisch dargestellt:



Bisher haben wir das Telefongespräch auf drei Ebenen analysiert: auf der Ebene des Textes, des Satzes und des Wortes. Eine vierte Ebene fehlt uns noch und wir präsentieren sie Ihnen in einem Rätsel:

#### Aufgabe 6

Was ist das Rätsel?

- lernen wir in der Kindheit in der Regel mit besseren Resultaten als im Alter
- ist mit Sprechen und Hören eng verbunden
- fällt Lernenden je nach Muttersprache unterschiedlich schwer
- findet in Lehrwerken noch nicht genügend Beachtung
- führt gelegentlich zu Missverständnissen
- unterscheidet sich regional manchmal beträchtlich
- fällt selbst Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern nicht immer leicht

Nur das Rätsel war vermutlich nicht schwer zu erraten: Es ist die Aussprache.

#### Aussprache

Die Aussprache spielt gerade in der mündlichen Kommunikation eine besonders wichtige Rolle, darum nehmen wir sie in Kapitel 5 dieser Einheit noch genauer in Augenschein. Einen ersten Einblick, welche Funktion einzelne Aspekte von Aussprache haben, erlaubt aber auch unser Telefongespräch schon.

#### Aufgabe 7



Hören Sie das Telefongespräch noch einmal (Track 1).

- a) Beantworten Sie die Fragen zu den jeweiligen Äußerungen.

1. [1] Silvia: Schneider?

Wie spricht Silvia ihren Namen?  
Was signalisiert sie damit?



2. [11] Silvia: Na, wann soll's denn diesmal stattfinden?  
 [12] Peter: Also, ich hab da an Ende Juni gedacht ...  
 [13] Silvia: Mmh, tja, schade irgendwie, Ende Juli bin ich im Urlaub.  
 [14] Peter: Nee, du, Ende Juni, nicht Juli.

Wie kommt das Missverständnis zustande?

---

3. [18] Peter: Was, du hast ein Kind? Das wusste ich ja noch gar nicht ...

Was leistet die Betonung/Aussprache von *du hast ein Kind* in dieser Äußerung?

---

- b) Wie bewerten Sie das Klima / die Atmosphäre während dieses Telefonats? Begründen Sie Ihre Bewertung mit dem Klang der Stimmen.
- 

So exemplarisch die Begegnung mit der Aussprache, die Sie in diesem Kapitel auch geblieben ist, so haben Sie anhand der Beispiele doch schon gemerkt: Aussprache markiert alle Ebenen der Sprache.

- Die Aussprache lässt Fragen anklingen, die als solche gar nicht formuliert sind (siehe [1]).
- Sie hebt wichtige Teile der Äußerung (siehe [14]).
- Äußerungen werden zu Sätzen, obwohl sie der Syntax nach Aussagesätze sind (siehe [18]).
- Die Aussprache entscheidet sogar über das Beziehungsklima, das sich in einem Gespräch entwickelt (siehe [1]–[33]).

Lassen wir zusammenfassen: Wie wir am Beispiel des Telefongesprächs gesehen haben, setzt sich die Sprache als Medium der Kommunikation aus vielen Einzelbausteinen zusammen. Ihre Leistung zeigt sich auf allen Ebenen der sprachlichen Äußerungen: im Wortschatz, im Satzbau, in der inneren Struktur der Wörter (Morphologie), im Kontext der Kommunikationssituation, in der Aussprache, und zwar immer in Bezug auf die Mitteilungsabsichten, die die beteiligten Personen verfolgen.

Wenn Sie sich mithilfe von Fachliteratur näher mit der Systematik der deutschen Sprache beschäftigen, stoßen Sie meist auf eine gewisse Strukturierung: Jede Teildisziplin der Linguistik untersucht Sprache aus einem anderen Blickwinkel. Lernen Sie diese Teildisziplinen mit der nächsten Aufgabe kennen.

#### Aufgabe 8

Ordnen Sie die Lernerfragen zu verschiedenen sprachlichen Mitteln den linguistischen Teildisziplinen zu. Welche Teildisziplin beantwortet welche Frage? Tragen Sie den jeweiligen Buchstaben in die linke Spalte ein.

	Fragen	Teildisziplin der Linguistik
E	1. Warum muss ich das „h“ in <i>gehen</i> ignorieren? In <i>geheim</i> wird das „h“ ausgesprochen.	A. Die <b>Pragmatik</b> geht der Frage nach, wie bestimmte Wörter, Wendungen oder Sätze in einem bestimmten Kontext richtig gebraucht werden.
	2. <i>Laut Fahrplan müsste der Zug schon da sein</i> . Was bedeutet <i>laut Fahrplan</i> ? Wie setzt sich diese Äußerung zusammen?	B. Die <b>Morphologie</b> befasst sich mit den Bausteinen, aus denen Wörter bestehen, und beschreibt, wie sie gebildet werden.
	3. <i>Zwei Mädchen, zwei Brüder, zwei Häuser, zwei Kleider, zwei Hunde, zwei Kugeln, zwei Betten, zwei Parks ...</i> Wie viele Möglichkeiten, den Plural zu markieren, gibt es denn noch?	C. Die <b>Lexikologie</b> beschäftigt sich u.a. mit der Frage, wie sich Wörter in Klassen aufteilen und wozu diese Klassen dienen. Die <b>Semantik</b> untersucht die Bedeutung sprachlicher Zeichen, also von Wörtern, aber auch von morphologischen Einheiten.
	4. Deutsch ist irgendwie willkürlich, z.B. muss man auf die Frage <i>Wie geht es dir?</i> antworten <i>Es geht mir gut</i> oder <i>Gut!</i> , das ist beides in Ordnung, aber <i>geht gut</i> darf man nicht sagen. Können Sie mir das erklären?	D. Die <b>Syntax</b> beschäftigt sich mit den Regeln, nach denen aus einzelnen Wörtern Sätze gebildet werden können.
	5. In den Ferien war ich in Deutschland und da hat eine Passantin gelacht, als ich sie nach dem Weg fragen wollte und sie mit <i>Sehr geehrte Dame</i> angesprochen habe. Hatten Sie nicht gesagt, dass <i>Sehr geehrte Dame</i> höflich ist?	E. Die <b>Phonetik</b> beschreibt die Laute, die in einer bestimmten Sprache gibt. Die <b>Phonologie</b> beschäftigt sich mit den Regeln, nach denen Wörter und Sätze ausgesprochen werden.

**Zusammenfassung** In diesem Teilkapitel haben Sie gesehen, wie Kommunikation durch Sprache möglich wird. Konkrete sprachliche Äußerungen funktionieren wie Handlungen und Kommunikationsteilnehmende verfolgen über diese ihre Mitteilungsabsichten. An einem Telefongespräch konnten Sie nachvollziehen, dass jede einzelne Einheit einer Äußerung ihre Funktion in der Kommunikation hat und dass sie zum Gelingen der Kommunikation beiträgt.

### 1.3 Sprache vermitteln

Die sprachliche Mittel, im Unterricht vermittelt werden können oder sollen, das wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte sehr unterschiedlich eingeschätzt. Über diese Frage möchten wir zum Abschluss dieses ersten Kapitels mit Ihnen nachdenken.

Wenn Sie dieses Teilkapitel bearbeitet haben,

- wissen Sie, dass es bei der Sprachvermittlung auf ein Gleichgewicht aus inhaltsbezogener und sprachformbezogener Arbeit ankommt,
- können Sie die Bedeutung einschätzen, die der Sprachbewusstheit für das Lernen einer Fremdsprache zukommt.

Für Sie als Lehrkraft ist es selbstverständlich, dass Sie, wenn Sie die sprachliche Handlungsfähigkeit Ihrer Lernenden fördern wollen, immer wieder gezielt die Formen der sprachlichen Mittel und ihre Funktion vermitteln. Das haben Sie sich sicher in diesem Kapitel noch einmal vergegenwärtigt. Sie wissen aber auch aus Erfahrung, dass der Unterricht neben dem Wissen über Sprache das fokussieren muss, was die Lernenden auf Deutsch tun können möchten. Die Autorinnen und Autoren von Einheit 4 von *Deutsch Lehren Lernen* mit dem Titel *Aufgaben, Übungen, Interaktion* (Funk u.a. 2014) formulieren dies so:

Lesen lernt man nur durch Lesen, Sprechen durch Sprechen, und Flüssigkeit kann in einer Sprache nur erreicht werden, wenn man sie auch trainiert. (...) Auch unsere eigene praktische Erfahrung zeigt uns, dass sich mündlich-produktive Kompetenz, also das flüssige Sprechen einer fremden Sprache, nicht als Nebenprodukt der bewusst gemachten Regeln durch das Üben grammatischer Formen einstellt.

(Funk u.a. 2014, S. 23)

**Kommunikation und/  
oder Grammatik?**

Man könnte behaupten, dass die Geschichte der Fremdsprachendidaktik und des Fremdsprachenunterrichts eine Geschichte von Auseinandersetzungen zwischen Ansätzen ist, die die Vermittlung von Grammatik in den Mittelpunkt stellen, und solchen, die als Hauptfokus des Unterrichts die kommunikative Verwendung der Fremdsprache sehen.

Führen Sie sich diese beiden Ansätze mit der nächsten Aufgabe noch einmal vor Augen.

**Aufgabe 9**

Ordnen Sie die verschiedenen Lernaktivitäten (A.–H.) den verschiedenen Lernzielen (1.–4.) des Unterrichts zu.

- A. Beiträge in einem Blog lesen
- B. den Konjunktiv II in einer Übung mit vorgegebenen Satzstrukturen verwenden
- C. Ergebnisse einer Aufgabe mit PowerPoint präsentieren
- D. eine Äußerung eines anderen Lernenden übermitteln/paraphrasieren
- E. eine Kettenübung zur Aussprache machen
- F. unpassende Formen von passenden Formen unterscheiden
- G. eine Befragung zu einem Thema planen und durchführen
- H. Reime sprechen

1. Die Lernenden lernen Inhalte kennen.	2. Die Lernenden sprechen und schreiben auf Deutsch in Situationen, in die sie auch außerhalb des Unterrichts kommen könnten.	3. Die Lernenden produzieren Deutsch in realen Situationen möglichst flüssig.	4. Die Lernenden erarbeiten sich sprachliche Mittel/Formen und ihre Funktionen.
im Internet Sehenswürdigkeiten in Berlin recherchieren	einen Bericht über ein Reiseerlebnis verfassen	einen Liedtext als Karaoke vorführen	die Regel zur Bildung des Perfekts erarbeiten

Im Folgenden möchten wir die vier Lernziele, die Sie in der Aufgabe kennengelernt haben und die in Einklang mit *Deutsch Lehren Lernen* nach Nation/Newton (2009) auch Lernfelder genannt werden, genauer betrachten.

**1. Lernen durch die Arbeit mit Inhalten**

Sprache wird zum großen Teil dadurch gelernt, dass Menschen sich für Inhalte interessieren und diese in der fremden Sprache recherchieren, über sie lesen und sie so mental verarbeiten. Dabei fokussieren sie in der Regel erst einmal nicht die sprachliche Ebene der Informationen, sondern in erster Linie die Inhalte.

**2. Lernen durch die Verwendung von Sprache in Situationen, die für die Lernenden von Bedeutung sind**

Menschen lernen Sprache, indem sie sie in für sich selbst sinnvoller Weise schriftlich und mündlich verwenden, um damit eigene Aussagen über sich selbst oder andere, über Texte oder über Sachverhalte zu treffen.

**3. Lernen durch das Training von sprachlicher Flüssigkeit**

Menschen verarbeiten Sprache nicht immer aktiv oder rufen Regeln ab, wenn sie flüssig sprechen und schreiben. Oft geschieht dies imitativ oder reproduktiv: Formelhafte Wendungen, die man gehört oder gelesen hat, ruft man in ihrer phonologisch gespeicherten Form ab und äußert sie spontan. Man spricht dabei von **Chunks**. Chunks entstehen, indem kleinere Einheiten miteinander verknüpft im Gedächtnis abgespeichert werden, sodass sie als eine Einheit abgerufen werden können.

Man kann als Lehrkraft Kommunikationssituationen im Unterricht simulieren und die Lernenden durch Redemittel, fest gefügte sprachliche Wendungen, Intonationsmuster usw. darin unterstützen, in diesen Situationen flüssig zu sprechen oder zu schreiben. Beim

Trainieren **sprachlicher Flüssigkeit** soll Sprachkönnen unmittelbar erworben werden, ohne dass eine Bewusstmachung von sprachlichen Mitteln notwendigerweise stattfindet. Das nennt man **Automatisierung**.

#### 4. Lernen durch die Fokussierung auf Formen

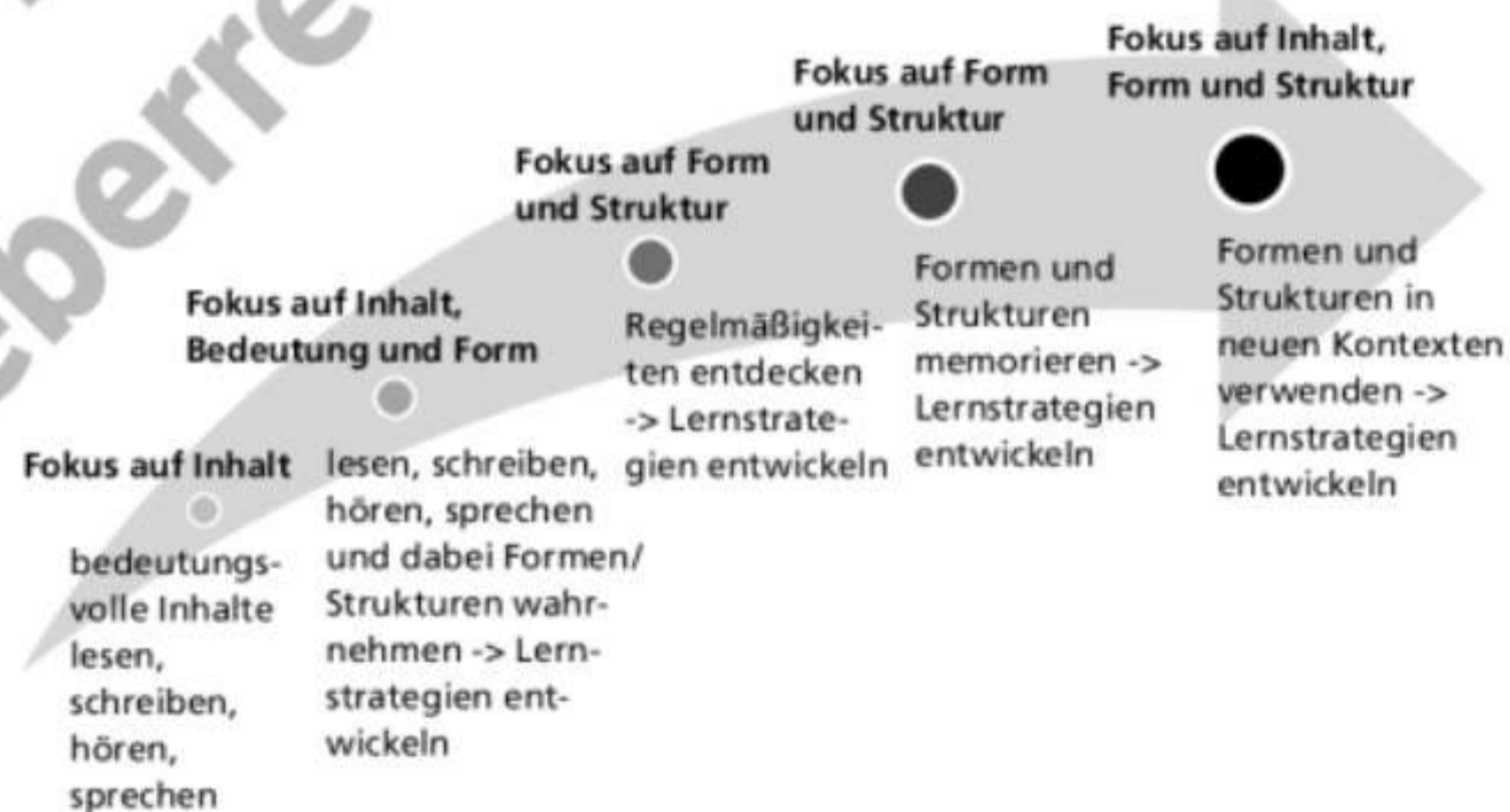
Grammatikorientiertes Lernen, so bestätigt der Fremdsprachenforscher Rod Ellis (2003), führt meist zu Wissen über Sprache. Wichtigstes Ziel beim Fokus auf die Form und Funktion eines sprachlichen Mittels ist die Richtigkeit der Äußerungen.

Es ist sinnvoll, sich zeitweise mit Strukturen auf der Wort-, Satz- und Textebene zu beschäftigen, z.B. dann, wenn mit dem Gebrauch bestimmter sprachlicher Mittel auch ein inhaltliches Lernziel erreicht wird. So ist eine Systematisierung der Perfekt- und Partizipiumformen und ihrer Funktionen z.B. hilfreich, wenn die Lernenden auf Deutsch über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten möchten. Ziel ist dabei, die korrekte Zeitform auszuwählen.

#### Sprachbewusstheit entwickeln

So wie Rod Ellis denken wir, dass es wichtig ist, dass Lernende im Unterricht die Formen und Strukturen sprachlicher Mittel entdecken und ihre Regelmäßigkeit erkennen können. Dies hat einen positiven Effekt auf den Fremdspracherwerb. Dennoch plädieren wir wie Ellis und viele andere Didaktikerinnen und Didaktiker für, nicht zu hohe Erwartungen an das sprachformbezogene Lernen zu haben. Außerdem sollte die **Sprachbewusstheit** der Lernenden in der Praxis genommen werden.

Sprachbewusstheit ist dabei mehr als Wissen über Sprache. Sprachbewusstheit schließt die Fähigkeit ein, auch Formen und Strukturen wahrzunehmen, die neu sind, und sie in ihrer Funktion zu erkennen. Diese Fähigkeit wächst, indem Lernende **Lernstrategien** erwerben. Es sind Strategien, um z.B. Formen und Strukturen selbst zu analysieren, ihre Regelmäßigkeiten zu entdecken und diese selbstständig zu formulieren. Diese Strategien unterstützen Lernwerke zum Teil sehr gut, wie Sie an vielen Beispielen in dieser Einheit später noch beobachten werden. Zum anderen sind es Strategien dafür, die Regeln im Sprachgebrauch bewusst anzuwenden und zu entscheiden, wann man sprachliche Formen auch ohne Regelnempfehlung als lexikalische Einheiten lernen sollte.



Sprachbewusstheit entwickeln

Wenn Sie nachlesen möchten, wie Rod Ellis seine Überlegungen zur Vermittlung von sprachlichen Mitteln im Sprachunterricht begründet, sehen Sie hier nach:

[www.impactseries.com/grammar/becoming.html](http://www.impactseries.com/grammar/becoming.html)



**Regeln vermitteln**

Nicht jede regelhafte Erscheinung taugt dazu, dass sie den Lernenden explizit vermittelt wird – es sei denn, die Lernenden wünschen dies ausdrücklich. Es sollten nur solche Regeln berücksichtigt werden, die den Lernprozess unterstützen und von denen die Lernenden möglichst auf lange Sicht profitieren. Das ist vor allem dann der Fall, wenn eine Regel einfach und transparent ist und wenn diese einmal gelernte Regel gegenüber neuen Lerninhalten von den Lernenden **selbstständig** und **treffsicher** angewendet werden kann.

Wir erläutern Ihnen dies am Beispiel der Perfektbildung:

Grundsätzlich trifft zu, dass die Perfektbildung des Deutschen einer ganzen Reihe von Regeln folgt und jede einzelne davon formuliert und erläutert werden kann. Das heißt aber nicht, dass es sinnvoll ist, alle diese Regeln explizit zu machen, und es heißt vor allem nicht, dass die Kenntnis jeder dieser Regeln dazu beiträgt, bei den Lernenden die spezielle Kompetenz der Perfektmarkierung auf ihrem weiteren Lernweg auszubilden. Das trifft nur auf wenige Regeln zu. Dazu gehört z.B. die Regel, dass die meisten Verben ihr Perfekt mit dem Hilfsverb *haben* bilden, während die Verben der Fortbewegung (*gehen, fahren* usw.) und des Werdens und Vergehens (*regnen, verblühen* usw.) zu dem Hilfsverb *sein* verwenden; dazu gehört auch die regelmäßige Bildung des Partizips II bei Verben, deren Infinitiv auf *-ieren* endet. Alle diese Regeln entsprechen den oben genannten Kriterien: Sie sind einfach und transparent, sie können selbstständig und treffsicher angewendet werden.

Dagegen ist die Regel zur Bildung des Partizips der schwachen Verben „Nimm den Stamm und setze *ge-* / *av-* und ein *-t* ans Ende“ nur dann hilfreich, wenn man auch deren Ausnahmen kennt (z.B. die schwachen Verben mit trennbarem bzw. nichttrennbarem Präfix wie in *ausgehen* oder *verzehren*) und wenn man weiß, welches der neu zu lernenden Verben zu den schwachen Verben gehört.

Bei so vielen Bedingungen, die erfüllt sein müssen, kann man sich schon fragen, ob man diese letztgenannte Regel wirklich vermitteln sollte oder nicht besser gleich zum Lernen der jeweiligen Partizipialform rät.

**zum Abschluss**

Um Deutsch als Fremde Sprache zu verstehen und zu unterrichten, ist es wichtig, deren Formen und Funktionen zu kennen und erklären zu können, wie Kommunikation auf Deutsch funktioniert. Es ist hilfreich, dies schon möglichst früh im Unterricht anhand realer Gespräche oder Texte durchzuführen, da man in ihnen alle sprachlichen Mittel in ihrer Funktion vorfindet.

Vor haben im ersten Kapitel über Sprache geredet, wie wohl kaum eine Muttersprachlerin / ein Muttersprachler über ihre/seine Sprache spricht – und ohne entsprechendes Hintergrundwissen wohl auch nicht sprechen könnte. Sie **können** Deutsch bereits, und Sie wissen nicht nur, **was** Sie in dieser Sprache mitteilen wollen, sondern sind auch in der Lage, dies sprachlich angemessen zu tun. Auch Fremdsprachenlernende wissen natürlich, **was** sie mitteilen möchten, nicht aber **wie**! Die Erwartung der Lernenden an Sie als Lehrkraft ist deshalb, dass Sie zu diesem **Wie** ein angemessenes Lernangebot machen. Somit ist eine genaue Kenntnis darüber, wie die von Ihnen unterrichtete Fremdsprache Deutsch organisiert ist und welche sprachlichen Mittel sie bereit hält, damit bestimmte Mitteilungsabsichten realisiert werden können, ein zentraler Bestandteil Ihrer fachlichen Kompetenz und Ihrer Profession.

Ein zweiter, ebenso wichtiger Punkt ist, dass Sie dieses Lernangebot in einer Weise aufbereiten und arrangieren, dass es den Lernprozess Ihrer Lernenden möglichst gut unterstützt.

Zum Abschluss des ersten Kapitels möchten wir Sie nun fragen: Erkennen Sie, was das Verständnis von Sprache als Werkzeug mit Ihrem professionellen Handeln im Unterricht zu tun hat? Ziehen Sie in dieser letzten Aufgabe des Kapitels Ihr persönliches Resümee.

## Aufgabe 10



## Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?

a) Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

	trifft zu	trifft nicht zu
1. Ich finde das alles zwar ganz interessant, sehe aber nicht, was ich aus den Analysen von sprachlichen Handlungen für meine Lehrtätigkeit lernen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Man kann an den Beispielen dieses Kapitels gut erkennen, dass in der Sprache – von den Wörtern angefangen bis hin zu den kleinsten Bausteinen eines Wortes wie z.B. dem -t und dem -en in könnten – alles dazu dient, Bedeutungen zu realisieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Man sieht einmal im Detail, was Deutschlernende alles können und wissen müssen, um das, was sie gerne sagen wollen, auf Deutsch sagen zu können! Wir sollten das z.B. im Umgang mit ihren Fehlern bedenken und berücksichtigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das Kapitel zeigt, dass explizite Kenntnisse über die sprachlichen Mittel des Deutschen ein grundlegender Bestandteil sprachlicher Handlungsfähigkeit sind. Ich könnte mir vorstellen, dass meine Lernenden sehr viel motivierter sind, solche Kenntnisse zu erwerben, wenn ich ihnen diesen Zusammenhang immer wieder und auch am Beispiel deutlich mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Mir ist klar geworden, dass über Deutschunterricht auch das Bewusstsein der Lernenden über Sprache fördern sollte, damit sie darüber nachdenken können, ob und wie sie situationsgerecht schreiben und sprechen und inwiefern Missverständnisse vermeiden können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich sehe jetzt, dass ich durch die Art und Weise, wie ich die deutsche Sprache vermittelt, dazu beitragen kann, dass meine Lernenden auch außerhalb des Unterrichts im Kontakt mit dem Deutschen weiterlernen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Aussagen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Tauschen Sie sich dazu mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus.





Lehrkräfte für Deutsch als Fremdsprache brauchen fundierte Kenntnisse über die Sprache, ihre Bauteile und deren Gebrauch. Zu wissen, an welchen Phänomenen sich die Eigenheiten des Deutschen besonders gut zeigen lassen, fördert die Sprachbewusstheit und hilft dabei, die deutsche Sprache zu erklären und für die Lernenden zugänglich zu machen.

Einheit 3 der Reihe *Deutsch Lehren lernen* geht folgenden Fragen nach:

- Aus welchen Bauteilen besteht die deutsche Sprache und wie dienen diese der Kommunikation?
- Welchen Einfluss haben kulturspezifisches Wissen und Situationswissen auf die Wahl der richtigen sprachlichen Mittel, sodass die Sprechenden als kompetent eingeschätzt werden?
- Welche besonderen Lern- und Vermittlungsschwierigkeiten bringt die deutsche Sprache mit sich und wie kann man ihnen im Unterricht begegnen?
- Wie werden die Phänomene des Deutschen in Nachschlagewerken und Lehrwerken dargestellt und warum ist das so?

GOETHE  
INSTITUT

ISBN 978-3-12-606967-0



9 783126 069670